

Betriebsgenehmigung ist beantragt

Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum ist startklar: Zwei Behandlungsplätze sind fertig, das Team steht

Die Vorbereitungen für die Behandlung von Krebs-Patienten am Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT) laufen auf Hochtouren. Losgehen soll es wie geplant im Oktober.

Fortsetzung von Seite 1
von Till Conrad

Marburg. „Wir streben an, noch im Oktober die ersten Patienten zu behandeln“, bestätigt Professor Dr. Thomas Haberer, der wissenschaftlich-technische Direktor des MIT. Das Ministerium habe die Unterlagen für die Betriebsgenehmigung erhalten. „Wir hoffen nun, dass die Abläufe in der Behörde zu unserem Zeitplan passen“, sagt Haberer.

Will heißen: Für die beiden ersten der insgesamt vier Behandlungsplätze sind die Ionenstrahlen eingerichtet. Sie sind bereit für ein intensives Testprogramm, das derzeit läuft.



Ein im Aufbau befindlicher Bestrahlungsplatz im Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum auf den Lahnbergen im Frühjahr (großes Bild). Professor Thomas Haberer rechnet damit, dass im Oktober die ersten Patienten behandelt werden können. Fotos: Thorsten Richter

HINTERGRUND

Photonen: kleinste Lichtteilchen in Röntgen- und Gammastrahlen, die aus kleinen Lichtteilchen bestehen. Photonenstrahlung ist heute die am häufigsten eingesetzte Strahlenart in der Krebstherapie.

Protonen: positiv geladene Kerne von Wasserstoffatomen.

Schwerionen: positiv geladene Kerne von Atomen größerer Masse. In Heidelberg kommen Kohlenstoff-, Sauerstoff- und Heliumionen zum Einsatz. Ionenstrahlung gewährleistet die höchstmögliche Präzision und gewährleistet eine höhere medizinische Wirksamkeit als die konventionelle Bestrahlung mit Photonen.

Für die beiden anderen Plätze ist die Strahlführung noch nicht fertig, die technische Inbetriebnahme dauert noch. Geplant ist laut Professor Haberer, dass im Frühjahr 2016 der dritte Behandlungsraum fertig ist. Hier soll die um 45 Grad geneigte Bestrahlungsquelle zum Einsatz kommen, die vor allem, so formuliert es Haberer, zur Schonung von „Risikoorganen“ eingesetzt werden soll, also für schwer erreichbare Organe, deren Behandlung aber gleichzeitig eine optimale Präzision bei der Bestrahlung erfordert.

Im Jahr 2016 kann dann die Zahl der Behandlungen auch deutlich gesteigert werden. Noch unklar ist, wann der vierte Behandlungsplatz in den Patientenbetrieb geht.

Haberer will sich da im Moment nicht festlegen, möglicherweise wird entschieden nach den ersten Erfahrungen bei der Bestrahlung von Patienten – je nach Notwendigkeit, die man danach womöglich etwas präziser einschätzen kann. Inzwischen, so bestätigt Professor Haberer, ist auch das notwendige Team aus Technikern, Physikern und Medizinphysikern aufgebaut und in Heidelberg intensiv geschult. Die Mannschaft reiche aus, um einen Sieben-Tage-Betrieb zu gewährleisten. „Erfreulich“ findet es Haberer, dass viele Ingenieure und Techniker aus der Region eingestellt werden konnten.

Für das klinische Personal gibt es einen geschulten Stamm, weiteres Personal wird noch

eingestellt. Das ärztliche Personal wird zum einen vom Universitätsklinikum Heidelberg gestellt, zum anderen vom UKGM „ausgeliehen“. Hier gebe es bislang keine Probleme, betont Haberer, der auf die gute Zusammenarbeit zwischen Marburg und Heidelberg hinweist. „Die Zusammenarbeit entwickelt sich zu einer guten Kooperation.“

Das Marburger Ionenstrahl-Therapiezentrum (MIT) wurde 2014 gegründet. Gesellschafter sind die Universitätsklinik Heidelberg (75,1 Prozent) und das UKGM (24,9 Prozent). Es ist im Gebäude des früher so genannten Partikeltherapiezentrum untergebracht. Die Partikeltherapie war beim Kauf des UKGM durch Rhön vertraglich verein-

bar worden, wurde aber 2011 durch Rhön und Siemens mangels Aussichten auf wirtschaftlichen Betrieb gestoppt.

Bei der Therapie im MIT kommen Protonen speziell für die Behandlung von Kindern und jungen Erwachsenen zum Einsatz, da diese Strahlen besonders schonend sind.

Bei Tumoren, die aus Erfahrung gegenüber der herkömmlichen Radiotherapie besonders strahlenunempfindlich sind, haben sich Kohlenstoffionenstrahlen bewährt. Diese neuen Therapien werden im Rahmen von klinischen Studien weiterentwickelt. Die Kosten für diese Therapien werden von der überwiegenden Mehrzahl der Krankenkassen übernommen.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von
Björn Wisler

Sich über das Wetter auszutauschen, zählt zu den sinnfreieren Dingen im Leben. Wenn man nicht gerade Seefahrer, Pilot oder Vulkan-Forscher ist, spielt die Witterung für die meisten eine doch eher nebensächliche Rolle im Leben. Ändert aber nichts daran, dass auch in Marburg über kein Thema mehr gesprochen wird, es über nichts anderes mehr Dauer-Wehklagen gibt, als über das sowieso Unabänderliche. 20 Grad im Juli: Mist-Sommer, weil kalt – so macht Grillen keinen Spaß. 30 Grad im August: Mist-Sommer, weil heiß – da kann sich ja kein Mensch hinter den Grill stellen! 10 Grad im Dezember: Mist-Winter – man schwitzt beim Glühwein trinken, und weiße Weihnacht gab's seit dem Pleistozän nicht mehr, Skandal! 5 Grad im März: Mist-Frühjahr – ist ja mal gut jetzt mit Winter, war lange genug kalt. Und so geht es in einer Tour, auch dieser Tage, wo der Sommer nur das ist, was er qua Definition sein sollte: sonnig, hell, warm. Es gibt in Wahrheit doch nur einen Grund, wieso Wetter-Gespräche so populär sind, und das ist die zwischenmenschliche Themen-Armut. Darüber, anstatt über das Wetter, lohnt es sich mal nachzudenken.

MELDUNGEN

Infos zum Wohnen ohne Barrieren

Marburg. Architekt Dieter Bartelmeß spricht heute ab 15.30 Uhr im Vortragsraum des Begegnungszentrums Auf der Weide 6 über „Leben mit Komfort zu Hause“. Dabei geht es um altersgerechte Wohnraumanpassung durch frühzeitiges Handeln sowie Fördermöglichkeiten. Schreiner Ralf Hofmann stellt sein neues Schubladen-System vor, über das das MDR-Fernsehen im Erfinder-Magazin „Einfach genial“ berichtet hat. Der Eintritt ist frei.

Coaching für Betreuer

Marburg. Das Forum Betreuung in der Frankfurter Straße 59 lädt heute von 19 bis 21 Uhr zu einem Erfahrungsaustausch/Coaching für ehrenamtliche Betreuer ein. Die Moderation übernimmt die Vereinsmitarbeiterin Dörte Vogel. ■ Verbindliche Anmeldung unter Telefon 0 64 21 / 6 97 22 22.

POLIZEI

Einbruch in Amtsgebäude

Marburg. Zwischen Freitag, 13.30 Uhr, und Montag, 7 Uhr, drang ein Einbrecher durch eine aufgebrochene seitliche Eingangstür in ein Amtsgebäude „Am Plan“ ein. Dort brach er mindestens eine Bürotür auf und durchsuchte vermutlich mehrere Zimmer. Ob er Beute machte, steht noch nicht fest.

Feuer in der Molkereistraße

Marburg. Die Feuerwehr löschte gestern Morgen gegen 5.50 Uhr in der Molkereistraße ein Feuer. Aus unbekanntem Gründen standen circa 30 Quadratmeter Busch und Bäume in Flammen, teilt die Polizei mit.

Hinweise zu beiden Fällen an die Kripo Marburg, Telefon 0 64 21 / 40 60.

Marbacher wollen an Baugebiet festhalten

Zukunft des bei Brand beschädigten Fachwerk-Denkmal in der Brunnenstraße ist unsicher

Das Hickhack zwischen Magistrat, Eigentümer und Ortsbeirat um die Bebauung des Grundstücks „Auf der Eich“ in der Marbach geht weiter.

von Michael Hahn

Marbach. Ortsvorsteher Dr. Ulrich Rausch legte dem Gremium einen Entwurf vor, der ihm vom Magistrat zugeleitet worden sei. „Dieser sieht die bauliche Siedlungsentwicklung im Stadtteil als abgeschlossen an“, sagt Rausch. Die Stadtspitze habe dabei eine Reihe an Punkten aufgeführt, die zur Aufhebung des in der Vergangenheit gefassten Bebauungsbeschlusses führen würden.

Der Ortsbeirat stehe jedoch weiterhin zu dem Beschluss von 2014, was er in einer Stellungnahme an den Magistrat deutlich machte. Demnach habe der bisherige Ortsbeiratsbeschluss zur Bebauung „weiterhin Gültigkeit und wir unterstützen den Wunsch nach mehr Bauplatz“, sagt Rausch. Ausdrücklich auch zur finanziellen Entlastung der Grundstückbesitzer, wie das Gremium festhielt.

Man nehme den Entwurf des Magistrats zur Kenntnis und wünsche sich einen raschen Abschluss des Themas, welches be-

reits über Jahrzehnte diskutiert würde, erklärte Rausch.

Die Stellungnahme wurde vom Ortsbeirat beschlossen. Zwar halte der Ortsbeirat damit an seinem Bebauungsbeschluss fest, führte Rausch aus, er gebe aber die Verantwortung an den Magistrat ab, der durch „die Expertise seiner Fachdienste die Situation der Bebauung besser beurteilen“ könne.

Diese nun verabschiedete Stellungnahme liege zur Entscheidung jetzt beim Magistrat. Der Ortsbeirat wolle nicht für die spätere Entwicklung und eventuelle Fehler bei der Bebauung des Abschnitts „Auf der Eich“ verantwortlich gemacht werden, erklärte Rausch.

In einem Gespräch mit der OP bezeichnete der Eigentümer des Baugrundstücks es als „unmenschlich“, wie lange es dauere, bis Beschlüsse gefasst würden. Die Situation, die sich schon über mehrere Jahre erstreckte, sei „schlimm“ und stelle eine „finanzielle Existenzbedrohung“ für ihn dar.

Mit der Zukunft des Grundstücks hängt auch der Wiederaufbau des bei einem Brandanschlag zerstörten Fachwerkhauses in der Brunnenstraße zusammen. Dessen Eigentümer ist der Besitzer des Baulands „Auf der Eich“. Es gebe zu der Sanierung des Ende

des 19. Jahrhunderts gebauten Gebäudes derzeit keine Neuigkeiten, sagte Rausch. Der Besitzer versprach auf OP-Nachfrage,

dass „eine geplante Maßnahme bald das gesamte Gelände wieder in Ordnung bringen soll“.

Hintergrund: Im Frühjahr

deckte die Stadt mit öffentlichen Mitteln das Denkmal ab, um es vor weiteren Witterungsschäden zu schützen.



Die Zukunft des Fachwerk-Denkmal in der Brunnenstraße hängt laut dem Haus- und Grundstückseigentümer direkt mit der Entwicklung des Baugebiets „Auf der Eich“ zusammen. Archivfoto